

Turrettini, Maurice

Autor(en): **Odier, Ernest**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **19 (1932)**

Heft 11

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Stipendien werden zur Förderung von Studien bereits vorgebildeter, besonders begabter und wenig bemittelter Schweizerkünstler, sowie in besondern Fällen an anerkannte Künstler auch zur Erleichterung der Ausführung eines bedeutenderen Kunstwerkes verliehen. Es können somit der Unterstützung nur Künstler teilhaftig werden, die sich durch die zum jährlichen Wettbewerb einzusendenden Probearbeiten über einen solchen Grad künstlerischer Entwicklung und Begabung ausweisen, dass bei einer Erweiterung ihrer Studien ein erspriesslicher Erfolg für sie zu erwarten ist.

Schweizerkünstler, die sich um ein Stipendium für das Jahr 1933 bewerben wollen, werden eingeladen, sich bis

zum 19. Dezember 1932 an das Sekretariat des eidgenössischen Departements des Innern zu wenden, das ihnen das vorgeschriebene Anmeldeformular und die einschlägigen Vorschriften zustellen wird.

2. Auf Grund des Bundesbeschlusses über die Förderung und Hebung der angewandten (industriellen und gewerblichen) Kunst vom 18. Dezember 1917 können Stipendien oder Aufmunterungspreise auch an Schweizerkünstler verliehen werden, die sich auf dem Spezialgebiete der angewandten Kunst betätigen.

Bern, Oktober 1932.

Eidg. Departement des Innern.

Stadtbaumeister Max Müller, Architekt BSA, St. Gallen †

In Max Müller verliert der BSA seinen ersten Präsidenten, der dieses Amt von der Gründung im Jahre 1908 bis 1910 innehatte. Im Alter von 35 Jahren wurde Max Müller im Jahre 1909 zum Stadtbaumeister von St. Gallen gewählt. Die Aufgabe, die ihn lockte, war der Neubau des Rathauses, der sich infolge mehrfacher Umarbeitungen, die durch das Hineinspielen schwerwiegender städtebaulicher Fragen nötig waren, bis in die Kriegsjahre hinauszog, die die Lähmung der St. Galler Industrie und damit die Zurückstellung aller grossen Neubauprojekte zur Folge hatten. So wurde bisher nur der als erste Baustappe gemeinte Gerichts- und Amtshausbau wirklich ausgeführt. Weitere bedeutende Werke des Verstorbenen sind der Nebenbahnhof mit dem den Bahnhofplatz nach Westen abschliessenden Verbindungsbau, die grosse Turnhalle auf der Kreuzbleiche und später der Turnhallenneubau in Bruggen, die Stadtgärtnerei und die Bearbeitung der Brühlortorerweiterung, die jedoch auch nicht im vorgesehenen Umfang durchgeführt werden konnte. Durch die inzwischen erfolgte Stadtverschmelzung wurde dem Hochbauamt und seinem Leiter auch die Obhut und Verbesserung der Schulhäuser übertragen, doch verhinderte die Ungunst der Zeit auch hier grössere Neubauten. Als letzte architektonische Arbeit führte Stadtbaumeister Müller den Umbau des Krematoriums durch, das in seiner

grosszügigen Schlichtheit heute zu den besten Räumen dieser Art gehört. Grosse Verdienste erwarb er sich auch um die Friedhofreform, um verschiedene St. Gallische Ausstellungen und Feste. Mehrere Jahre stand er dem Kunstverein St. Gallen als Präsident vor.

Max Müller — eine stattliche Erscheinung von gewandten Umgangsformen — brachte aus seiner Studien- und Lehrzeit, unter anderen bei Dülfer in München und Curjel & Moser in Karlsruhe, tüchtige Kenntnisse und vielseitiges Können mit. Er arbeitete mit grosser Leichtigkeit, und alle Umstände schienen ihm eine arbeits- und ergebnisreiche Zukunft zuzusichern. Leider verhinderten ihn die oben geschilderten Verhältnisse, in St. Gallen seine ganze Schaffens- und Gestaltungskraft zur Entfaltung zu bringen; sie brachten es mit sich, dass er sich mehr der täglichen Kleinarbeit widmen musste, die ihn hie und da unvermeidlicherweise in Widerspruch zu den Privatarchitekten brachte. Leider zog er sich in allzu-grosser Gewissenhaftigkeit immer mehr vom anregenden Verkehr mit seinen Kollegen zurück, wozu ein schleichendes Herzleiden das Seinige beitrug. Diejenigen, die ihm näher standen, schätzten in ihm einen liebenswürdigen, offenen Charakter, dessen Freundschaft sie von der Studienzeit bis zu seinem leider zu frühen Tode begleitete.

S.

Maurice Turrettini, Architecte FAS, Genève †

Enlevé brusquement, dans toute la force de l'âge, *Maurice Turrettini* laisse à tous ceux qui l'ont connu le souvenir d'un architecte du talent le plus distingué, au goût très sûr, dont l'autorité était grande en raison de sa rare conscience professionnelle et de l'énergie qu'il savait déployer en toute occasion.

Né en 1878, il avait fait ses études d'architecture à Zurich, puis à Paris. Rentré à Genève, il s'était associé de bonne heure et jusqu'en 1920 avec son contemporain

et ami Monsieur Guillaume Revilliod. Leur activité connut rapidement tous les succès.

Parmi les nombreuses *maisons de campagne* étudiées par leurs soins, il paraît difficile de citer des exemples, sans commettre des omissions regrettables. A une époque où un goût fort douteux régnait dans ce genre d'habitation, Turrettini eut le rare mérite de retrouver la simplicité des lignes depuis longtemps perdue en s'inspirant des vieux manoirs savoyards des environs de Genève.

De nombreuses *restaurations* furent aussi entreprises sous sa direction intelligente. Grâce à lui, les châteaux de Boisy, sa propriété, Merlinge, Bellerive, Tournay, d'autres encore, avaient repris leur ancienne splendeur.

Pendant la guerre, l'agence Revilliod & Turrettini connut une activité considérable en assurant la construction de nombreuses *usines* dont celles de l'ancienne société Piccard & Pictet sont les plus importantes, ainsi que la restauration totale de l'*Hôtel des Bergues* et la construction du grand immeuble contigu Rue du Mont-Blanc, 3.

De nombreuses *maisons de banque* de la place de Genève s'adressèrent aussi à Turrettini pour lui confier la transformation ou la reconstruction de leurs immeubles, dont la plus importante fut la succursale de Genève du Crédit Suisse inaugurée en mars 1932. D'un caractère résolument «moderne», cet édifice à quatre façades, qui fut aigrement critiqué avant de sortir de terre, s'impose aujourd'hui par la sobriété et la pureté de ses lignes aux verticales nettement accusées.

Berner Kunstchronik

Im kantonalen Gewerbemuseum waren bis zum 6. November Drechsler-Arbeiten des Verbands bernischer Drechslermeister ausgestellt. Mit Vergnügen stellte man fest, dass sich unsere Drechsler alle Mühe geben, sich den veränderten ästhetischen Anschauungen anzupassen und für ihr Arbeitsgebiet Neuland zu gewinnen. Schalen, Dosen und vor allem Beleuchtungskörper in sachlichen Formen legten für ihre erfolgreichen Bemühungen Zeugnis ab. — Als ebenbürtiger Nachfolger *Leo Paul Roberts* pflegt sein jüngster Sohn, *Paul A. Robert*, die Wiedergabe von Objekten der Kleintier- und Pflanzenwelt. Eine Anzahl dieser minutiös gezeichneten und gemalten Blätter, Originalaquarelle für die wissenschaftlichen Tafelwerke, die bei Delachaux & Niestlé und A. Francke erschienen sind oder noch erscheinen werden, waren ebenfalls ausgestellt.

Sonderheft Bern

Die von Dr. *Joseph Gantner* herausgegebene Zeitschrift «die neue stadt» (internationale monatsschrift für architektonische planung und städtische kultur) widmet ihr Doppelheft September-Oktober 1932 als zweites Heft der Reihe «Europäische Hauptstädte» zum grossen Teil der Schweiz. Im einleitenden Aufsatz «Stil und Zukunft einer Hauptstadt» redet der Herausgeber anlässlich des Wettbewerbs für einen allgemeinen Erweiterungsplan der Stadt Bern und ihrer Vororte einer umfassenden Landesplanung das Wort: Eine sehr nötige Mahnung, denn wir erinnern uns, wie eine ähnliche Anregung des Zürcher Kantonsbaumeisters letzten Winter von einem prominenten Politiker mit kaum verhülltem Hohn abgetan wurde, obwohl die wirtschaftliche Situation die Notwendigkeit

Aussi Turrettini était-il très connu et apprécié à Genève et au dehors, notamment en Suisse alémanique où il exécuta l'importante villa de M. Ziegler-Sulzer à Winterthour et la galerie de tableaux du grand collectionneur suisse M. O. Reinhart.

Pendant deux années, il avait remarquablement présidé la Section de Genève de la Société suisse des Ingénieurs et des Architectes, il était membre du Comité permanent international des Architectes et membre correspondant pour la Suisse du «Royal Institute of British Architects». Issu d'une ancienne famille genevoise, qui a fourni tant de personnalités remarquables à la République, d'un physique exprimant l'énergie et la franchise dans les traits de son visage et dans ses moindres gestes, il avait le caractère et toutes les qualités d'un véritable chef. Aussi ses collaborateurs, et tous ceux qui, de près ou de loin, eurent le privilège de travailler sous ses ordres garderont-ils de lui le plus précieux souvenir.

Ernest Odier.

Die Oktober-November-Ausstellung in der Kunsthalle brachte Bilder von *Fritz Traffolet* — unter denen neueste Pariserveduten durch hohe malerische Qualität auffielen — von *Ernest Hubert* (teils brauntonige, teils hellfarbige Schöpfungen von schöner Ausgeglichenheit), von *Théo Pasche* und *Willy Fries*, dazu Plastiken von *Eleonore von Müllinen*, von denen die formal und geistig gleich erfreulichen Bildnisköpfe den stärksten Eindruck machten.

Bei Gutekunst & Klipstein stellte *W. Neuhaus* eine Anzahl Pastelle aus, die namentlich in der Richtung auf tiefere, dichtere Farbgebung sich als erfreuliche Entwicklungsdokumente erwiesen haben. Im Freiburger «Capitole» haben *Boss, Brack, Cardinaux, Senn* und *Prochaska* eine sehr gewählte Kollektion von Landschaften, Stilleben und Bildnissen ausgestellt. *M. I.*

umfassenderer Gesichtspunkte im Bauwesen längst beweist. *Armin Meili*, Architekt BSA, Luzern, liefert ebenfalls einen Beitrag «Fragen der Landesplanung». Die Kraftwerke Oberhasli werden hinsichtlich ihrer Ingenieurleistungen gewürdigt; von Berner Bauobjekten werden die Hochschulbauten und das Suva-Haus von Salvisberg, die neue Landesbibliothek sowie das Stapfenackerschulhaus dargestellt. Von ganz besonderem Interesse ist ein Aufsatz von *Hans Schmidt*, Arch. BSA, Moskau, über die Katastrophe des Sowjetpalastes, der trotz allen Protesten der «Internationalen Kongresse für Neues Bauen» eben doch klassizistisch gebaut wird. Auch auf das so glücklich geratene Saalgebäude der Abrüstungskonferenz in Genf (Arch. Guyonnet) wird verdientermassen hingewiesen. *pm.*